

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Text]

auf meine Waffen die Folgen dieses Versprechens. Es wirkte besser auf diese Taugenichtse als die Autorität ihres Anführers. Zwei sprangen zugleich aus ihrem Versteck gegen den Hammer. Der junge Heinrich schoß auf sie, allein, sei es Uebereilung, sei es schlechtes Zielen, er fehlte. Ich war glücklicher. Eben als der Eine den Hammer Murphy's aufheben wollte, fiel er, von meiner Kugel getroffen, über den Leichnam seines Mitschuldigen hin: der Andere zog sich alsbald zurück; allein als er nahe beim Baume ankam, hinter welchem er sich so eben versteckt gehalten, schwankte er und fiel darnieder: mein zweiter Lauf hatte ihn noch erreicht.

— Wenn Sie so fortmachen, rief Herr Mordon, so leeren Sie meinen Stall.

Nach diesem doppelten Verlust vernahmen wir ein unverständliches Geflüster. Die Banditen unterredeten sich miteinander. Bald erfuhren wir welches ihre Absichten waren.

Die muthige Emilie kam herbeigelaufen und benachrichtigte uns, daß die Banditen sich auf die andere Seite des Hauses begeben hatten, und ihre Niederlage durch Brand rächen wollen.

— Während der Stille welche auf die zwei Schüsse erfolgte, setzte sie hinzu, habe ich Tritte wie die einer herbeieilenden Truppe vernommen.

Beide Angaben des jungen Mädchens waren richtig. Wir hörten zugleich die Tritte der Hilfsbringenden und das Knistern und Krachen der angehenden Flammen.

Herr Mordon, der von den Pächtern und Gieaenthümern der Nachbarschaft geliebt und geschätzt war, vermuthete sogleich daß diese ihm zu Hilfe eilten. Er ging ihnen herzhaft entgegen. Es waren in der That einige fünfzig Bauern die zu seiner Vertheidigung herbeigerüstet waren. Mit diesen Hilfstuppen konnten wir die Banditen mit Siegesgewißheit verfolgen.

Die Räuber welche auf der entgegengesetzten Seite ihre Brandstiftung verfolgten, hatten von der Ankunft dieser Hilfstuppen nichts gehört. Herr Mordon theilte seine Leute in zwei Parteen, stellte mich an die Spitze der Bewaffneten um die Banditen zu überrumpeln, und schickte sich an mit den Andern den Brand zu löschen.

Die Unmenschen hatten etwas geahndet, denn als ich mit meiner Mannschaft auf der andern Seite des Hauses erschien, sah ich sie bei dem Scheine des Brandes in allen Richtungen dem Meere zulaufen. Wir setzten ihnen sogleich nach und bestiegen zwei Boote des Herrn Mordon, welche für die Jagd oder eine Lustpartie immer bereit standen; wir tödteten noch einen Banditen, verwundeten einen Andern, und trieben die übr-

gen den Uferwächtern in die Hände, die alle festnahmen.

Herr Mordon hatte die Löschanstalten so geschickt angeordnet, daß der Brand in kurzer Zeit gelöscht war.

Ganz erschöpft von den Anstrengungen der Nacht kehrten wir von unserer Expedition zurück. Als wir wieder auf den Kampfplaz zurückkamen, war Herr Mordon und einige aus der Stadt herbeigeeilte Polizeidiener schon beschäftigt die Leichname der zwei getödteten Banditen wegzutragen; der dritte, der den Schenkel durchgeschossen hatte, wurde in Verwahr gebracht. Als ich die Thüre untersuchte, fand ich daß der geringste Streich dieselbe in Trümmer zerschmetteret hätte, und Gott weiß welche Folgen dies für uns würde gehabt haben.

Wenige Tage vorher hatte Herr Mordon merkliche Summen von seinen Pächtern eingenommen, was der Anführer der Bande erfahren hatte. Er hatte einen seiner klügsten und schlimmsten Helfershelfer auf Auskundschaftung geschickt. Dieser hatte in der Verkleidung eines Bettlers die beiden Hunde vergiftet; dann hatte er sich in die Küche geschlichen und gefunden daß die Bande an den Läden und die Angeln der Thüre mangelhaft waren. Es war derselbe, den Miß Mordon durch das Fenster erblickte, als er das Schlafengehen der Familie belauschte. Bei Heinrichs Durchsuchen wußte er sich zu vertriehen, und als er Alle eingeschlafen glaubte, versuchte er einen der Küchenläden gemächlich aufzubrechen, um dann von innen der ganzen Bande die Thüre zu öffnen. Der Plan scheiterte an der zufälligen Gegenwart des Sumpels, den Freßbegierde in diesen Theil des Gebäudes gelockt hatte.

„Die Gelegenheit macht den Helden,“ sagt man; dies war bei dieser Geschichte bei zwei ganz verschiedenen Geschöpfen der Fall: bei einem lebenswürdigen Mädchen und einem Einfaltspinsel. Miß Mordon bewährte bei dem ganzen Vorfalle den kaltblütigsten Muth, und der arme Sempel, der sonst beim Anblicke einer Flinte in Entsetzen gerieth, vertheidigte, mit einem Bratspieß bewaffnet, den Eingang wie ein Held.

Die eingefangenen Räuber wurden von dem Affisengericht alle zum Strange verurtheilt.

Seit dieser gefahrvollen Nacht war ich der Hausfreund der Mordon, und nach der Vermählung der Miß Emilie brachte ich meine Urlaubzeit bald auf diesem bald auf jenem Landgut dieser achtbaren und geschätzten Familie zu.

Geburt und Taufe Seiner Hoheit des kaiserlichen Prinzen.

(Mit einer großen Abbildung.)

Während die Vertreter Europa's in Paris an der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens arbeiteten, gingen die Wünsche Frankreichs in Erfüllung. Den 16. März 1856, um halb vier Uhr Morgens, wurden Ihre Majestät die Kaiserin glücklich von einem Prinzen entbunden, dessen Geburt beim Kaiser die innigste Zufriedenheit erregte, und der ganzen Nation die lebhafteste Freude verursachte.

Seit dem Vorabend waren die Prinzen der kaiserlichen Familie, die Marschälle, die Minister, die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsraths, in den Tuilerien versammelt.

Der Verbalprozeß des Geburtsaktes des kaiserlichen Prinzen, welcher die Namen Napoleon Eugen Ludwig Johann Joseph erhielt, wurde unterzeichnet von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon III, dem Prinzen Napoleon, dem Prinzen Murat, der Prinzessin Mathilde, der Prinzessin Baciocchi, der Prinzessin Carolina Murat, dem Prinzen Joachim Murat, der Gräfin von Montijo, den Excellenzen Abbatucci, Senator, Siegelbewahrer, Justizminister; Achille Fould, Senator, Minister des Staats und des Hauses des Kaisers, und Baroche, Präsident des Staatsraths mit Ministerrang.

Der kaiserliche Prinz erhielt am nemlichen Tage die Nothtaufe in der Kapelle der Tuilerien.

Dienstags den 18. März, um halb ein Uhr, empfing der Kaiser sämmtliche Bevollmächtigte des Pariser Congresses so wie ihre Beigeordneten.

Der Herr Graf Walewski, Präsident des Congresses, von seinen Kollegen beauftragt das Wort zu führen, drückte sich folgendermaßen aus:

„Die Herren Bevollmächtigten des Congresses haben mich beauftragt, in dieser feierlichen Gelegenheit ihre Wünsche Eurer Majestät vorzutragen.

„Ich bin glücklich und stolz, Eure, berufen zu sein, Eurer Majestät im Namen Europa's die Gefühle, die Hoffnungen, die Freude auszudrücken, welche dieses glückliche Ereigniß allerorts einflößt, womit die Vorsehung Ihre Wünsche zu erfüllen geruht hat, und welches, indem es den Fortbestand der napoleonischen Dynastie sichert und befestigt, für die ganze Welt ein neues Pfand von Sicherheit und Vertrauen ist.“

Der Kaiser antwortete:

„Ich danke dem Congress für die Glückwünsche die er mir durch Ihre Vermittelung darbringt.

„Ich schätze mich glücklich, daß die Vorsehung mir einen Sohn geschickt habe im Augenblicke wo eine allgemeine Versöhnung für Europa bevorsteht. Ich werde ihn in diesem Gefühle erziehen, daß die Völker nicht selbstüchtig sein sollen, und daß die Ruhe Europa's vom Gedeihen einer jeden Nation abhängt.“

Um ein Uhr empfing Se. Maj. die Glückwünsche des diplomatischen Korps. Der päpstliche Nuntius führte das Wort.

Der Senat, der gesetzgebende Körper und der Staatsrath legten nacheinander ihre Wünsche zu den Füßen des Kaisers nieder, der ihnen herzlich dankte und ihnen unter Anderm sagte:

„Ich zähle auf die Einsicht und Vaterlandsliebe, wovon Sie mir schon so viele Beweise gegeben haben, um dem soeben gebornen Kinde die Vollziehung seiner zukünftigen Bestimmungen zu erleichtern.“

Die verwitwete Admiralin Bruat wurde Gouvernantin der Kinder Frankreichs ernannt, und die Damen Bizot und von Brancion, Untergouvernantinnen.

Am 23. März wurde in allen Kirchen Frankreichs ein feierliches Te Deum als Dankagung für die Geburt des kaiserlichen Prinzen, in Beisein der Civil- und Militärbehörden, abgesungen.

Am 14. Juni 1856 wurden in der Metropolitankirche Unserer-Lieben-Frau von Paris, welche aufs prächtigste ausgeschmückt war, die feierliche Tauf-Ceremonie vollbracht, in Gegenwart des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsraths, wie auch der Abgeordneten der vornehmsten Städte Frankreichs.

Um halb fünf Uhr verließ der Zug des Cardinal-Legaten die Tuilerien: er bestand aus drei Hofkutschen, wovon die zwei ersten mit sechs Pferden, und die dritte, in welcher der Cardinal sich befand, mit acht Pferden bespannt waren, nebst Vorreitern und Stallmeistern.

Sr. Eminenz wurde am Eingange der Kirche vom Erzbischof von Paris und seinem Kapitel empfangen, während die Musik das Motette Tu es Petrus ausführte.

Um fünf Uhr setzte sich der kaiserliche Zug, zwischen einer doppelten Reihe von Nationalgardien, von Kaisergarden und Linientruppen in folgender Ordnung in Bewegung:

Die Trompeter und das Musikkorps des 1sten Carabiniers; General Korte, Befehlshaber der Escorte, und sein Stab; zwei Schwadronen des

fest-
ge-
Zeit

der
rück.
schla-
der
stigt
weg-
ste-
Als
ge-
ertert
für

merk-
men,
e. Er
Hel-
dieser
bei-
n die
ande
ngel-
rdon
schla-
richs
als
einen
um
re zu
ligen
de in

sagt
ganz
in lie-
insel
orfal
mpel,
setzen
ß be-

dem

der
mäh-
ausb-
dgut

1sten Carabiniers mit dem Obrist; zwei Schwadronen des 11ten Dragoner, Obrist und Musik an der Spitze; zwei Schwadronen der Guides, Obrist und Musik voran; die Vorreiter Ihrer kaiserlichen Hoheiten; drei Kutschen mit den Adjudanten, hierauf vier Vorreiter des Kaisers; acht sechspännige Kutschen, jede von zwei Stalldienern zu Pferd begleitet, worin die Kammerherren, die Palastdamen, die Prinzessin Mathilde, die Prinzessin Marie von Baden (Herzogin von Hamilton), der Prinz Jerome, der Prinz Napoleon, die Prinzessin Stephanie, der Prinz Oscar von Schweden, sich befanden.

Sechs Vorreiter, eine achtpännige Kutsche mit dem kaiserlichen Kinde, seinen Gouvernantinnen und seiner Amme; rechts an der Kutsche der Marschall Canrobert, links der Marschall Bessieres.

Die Stallmeister des Kaisers, hierauf eine zweite achtpännige Kutsche mit dem Kaiser und der Kaiserin; am rechten Kutschenschlag die Marschälle Magnan und Baraguay-d'Hilliers, an der linken Kutschenthüre der Marschall von Castellane, die Adjudanten und Ordnonanzoffiziere.

Die Schwadron der Centgarden, zwei Schwadronen der Kürassiers der Garde, mit Obrist und Musikkorps; zwei Schwadronen reitender Artillerie der Garde, Obrist und Musikkorps an der Spitze; zwei Schwadronen Kürassiers der Linie, eine vom 2ten und eine vom 1ten, mit Obrist und einem Musikkorps; zwei Schwadronen des 2ten Carabiniers, mit Obrist und Musik.

Einige Minuten vor sechs Uhr kam der kaiserliche Zug auf dem Vorplatze an unter dem Donner der Kanonen und begeisterten Jubelrufen.

Ihre Majestäten stiegen am Hauptportal von Notre-Dame aus und wurden am Eingange vom Erzbischof von Paris, vom Hilfsbischof und von den Mitgliedern des Metropolitan-Kapitels empfangen.

Nachdem Ihre Majestäten das Kreuz angebetet und das Weihwasser und den Weihrauch empfangen, wurden sie unter einem Thronhimmel an ihre Betstühle geführt.

Die Damen, welche bezeichnet worden waren, um die Ehrenstücke zu tragen, näherten sich alsdann dem Tische, wo dieselben niedergelegt waren, und empfingen sie aus den Händen eines Ceremoniengehilfen.

Eine der Untergouvernantinnen der Kinder Frankreichs holte zu gleicher Zeit den Mantel des kaiserlichen Prinzen von dem Tische auf dem er lag.

Der Cardinal-Legat verließ seinen Thron und begab sich an den Altar um das Veni Creator anzustimmen, welches das Orchester ausführte.

Am Ende des Veni Creator begrüßten der Ceremonienmeister und sein Gehilfe, welche rechts vom Großmeister standen, den Altar und Ihre Majestäten und benachrichtigten den Legat und die Gouvernantin, die sich mit dem kaiserlichen Prinzen an den Eingang des Heiligthums begab, wo Se. Eminenz die Ceremonie der Katechumenen verrichtete.

Nach dieser Ceremonie, da der Großmeister Ihre Majestäten benachrichtigt hatte, führte der Cardinal-Legat das Kind am Wickelbände zum Taufsteine.

Ihre Kaiserlich-Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden, Stellvertreterin der Paphin, begab sich an den Taufstein.

Der Cardinal schritt zur Vervollständigung der Taufceremonien, da Se. Hoheit der kaiserliche Prinz bereits die Nothtaufe empfangen hatte.

Man bemerkte das Taufgefäß, welches von damaszirtem Kupfer mit schwarzem Schmelze vom schönsten persischen Style des zwölften Jahrhunderts ist. Einer frommen Sage zufolge, hätte Ludwig der Heilige dieses Gefäß aus den Kreuzzügen mitgebracht, und die Kinder des heiligen Königs wären darin getauft worden.

Als die Ceremonien der Taufe des kaiserlichen Prinzen beendigt waren, hat der Großceremonienmeister Ihre Majestäten und den kaiserlichen Prinzen begrüßt.

Die Frau Gouvernantin übergab den kaiserlichen Prinzen in die Hände des Kaisers; ein Ceremonienmeister trat in die Mitte des Chores vor und rief dreimal: Es lebe der kaiserliche Prinz!

Jetzt stand der Kaiser auf, hielt das Kind in seinen Armen und zeigte es den Anwesenden.

Zu diesem Augenblicke wiederhallten die Gewölbe der Kirche von einem unermesslichen Beifallrufe.

Das Orchester führte das berühmte vom Abbe Roze componirte Vivat aus.

Hierauf wurde der kaiserliche Prinz von der Gouvernantin, in Begleitung der Untergouvernantinnen und der Amme, in das Zimmer getragen, welches ihm in einer Kapelle des Chores zubereitet worden war. Er fuhr alsdann nach dem Tuilerienpalast mit seinem Zuge zurück, der aus drei Hofkutschen bestand; eine Schwadron Guides ritt voran und eine Schwadron Kürassiers der Garde folgte.

Sogleich nach der Abfahrt des kaiserlichen Prinzen stimmte der Cardinal-Legat das Te Deum an, welches vom Orchester ausgeführt wurde, so wie das Domine, salvum fac.

Während des Te Deum hat der Erzbischof von